

Die Rolle der Wohlfahrtsverbände

Die neue Infrastruktur des deutschen Sozialstaates und ihre Folgen für wertengebundene Wohlfahrtsproduzenten

Prof. Dr. Ingo Bode

ein Beitrag zur Tagung:

Interreligiöse Öffnung und Zusammenarbeit?

11. – 12.05.2015 – in Stuttgart-Hohenheim

http://downloads.akademie-rs.de/interreligioeser-dialog/20150511_Bode_Wohlfahrt.pdf

Ingo Bode

Interreligiöse Öffnung und Zusammenarbeit?

Soziale Dienste als Feld eines
Dialogs des Handelns

Die neue Infrastruktur des
deutschen Sozialstaates
und ihre Folgen für
wertegebundene
Wohlfahrtsproduzenten



Fahrplan

1. Einleitung
2. Wohlfahrtskultur im Wandel
3. Die neue Infrastruktur des deutschen Sozialstaats
4. Folgen für wertgebundene Wohlfahrtsproduzenten
5. Fazit

Einleitendes

- Sozialstaatlicher Wandel ist ganz schön unübersichtlich...
 - *makrokulturell*: verschieden(st)e Erwartungen
(gut & billig; sicher & flexibel; Würde & Verantwortung;)
 - *institutionell*: Bewegung in viele Richtungen
(Regelfluten; Marktsemantiken; größere Erwartungen)
- Wesentliches passiert in der *Infrastruktur* des Sozialstaats, im „Wer und Wie“ der sozialen Daseinsvorsorge – wobei in Deutschland **wertgebundene Wohlfahrtsproduzenten** eine prominente Rolle spielen
- Zukunftsoptionen hängen mit Infrastrukturfragen zusammen –
auch dort, wo es um **milieukulturelle** Vielfalt geht

- alles im Fluss... bzw. in einem verzweigten Fluss*delta*, gehen wir auf Expedition...



Wohlfahrtskultur im Wandel

Stand der Entwicklung: Die makrokulturelle Basis des deutschen Sozialstaats ...

- ist modern (was Lebensführungsmodelle angeht)
- macht „milieukulturell“ wenig Unterschiede, zum Guten wie zum Schlechten
- bleibt „sozial und konservativ“ (bewahrend)
- ist skeptisch „nach unten hin“
- zeigt sich „oben“ wählerisch(er) und geizig(er)
wobei „oben“ mehr Macht hat

... und wie sie mit der *Infrastruktur* des Sozialstaats zusammenhängt



Wohin bewegt sich der Trend?

- Kerninstitutionen im sozial-konservativen Fahrwasser
 - soziale Versicherungen und Steuerstaat, vielseitig gestaltbar
 - plurale Anbieterstrukturen (soziale Dienste), die – auch milieukulturell – vieles möglich machen (können)
- Neue Strömungen am Rand und im Untergrund
 - Sozialgeiz und Konsumerismus von den oberen Rängen her
 - „vormoderne“ Kontrollmentalität beim Umgang mit Unterschichten
 - Misstrauen als Kooperationsbasis



Die neue Infrastruktur des deutschen Sozialstaats

Mehr Markt, weniger Abstimmung

- Hintergrund: Der Mensch und/oder menschliche Lebensverhältnisse werden (*mehr*) zum handelbaren **Produkt** = *langer Trend der Moderne, zuletzt aber „konkurrenzloser“*
- Personen und Prozesse werden (wieder) stärker dem Markt ausgesetzt – auch in den Köpfen, also *kulturell*
 - Die Politik folgt diesem Zeitgeist und „dereguliert“ *institutionell*, schafft „Sozialmärkte“ und Wettbewerb in der Infrastruktur
 - Die Infrastruktur wird desorganisiert: weniger Planung, weniger Absprache, mehr „Projektitis“, mehr Unsicherheit

Mehr Druck, weniger gemeinsame Verantwortung

- Hintergrund: Menschen bzw. Organisationen sollen (*mehr*) für sich selbst sorgen und Risiken eingehen = „**evergreen**“ des **vormodernen Liberalismus, aber Revival unter neuen Vorzeichen**
- Personen und Professionen werden stärker „**unternehmerisch**“ gedacht (*kulturell*), als auf sich selbst gestellter Optimierer
 - dies wird politisch befördert, mit diversen „**Aktivierungsprogrammen**“, die die Akteure zu Marktsubjekten machen sollen
 - Die Infrastruktur des Sozialstaats reorganisiert sich selbst
 - * (fast) alles wird zum Kontrakt
 - * Leistungserbringung wird zum Unternehmensgeschäft bzw. Arbeitskraftunternehmen
 - * (bestimmte) Nutzer entwickeln sich zu Konsum/Wahl- und Verhandlungsprofis), andere werden passiver

Folgen für wertgebundene Wohlfahrtsproduzenten



... bzw. das zivilgesellschaftliche Fundament des Sozialstaats

im Alltagsbetrieb

- *mehr* Betriebswirtschaft, mehr Berechnung, mehr „Kundensprech“, mehr Formalitäten, mehr Überlebenskunst
 - *weniger* Raum für Debatte, für Reflektion der „Mission“, für Unmessbares, für Langfristiges
- *Wertegebundenheit wird zur „Verzierung“*

in übergeordneten Strukturen (Träger & Verbände)

- Brückenbau zwischen Praxis und Werten, zwischen Routine und Innovation wird voraussetzungsvoller
 - im politischen Raum, weil die Selbstverständlichkeit von Partnerschaft verloren gegangen ist
 - im Sozialraum, weil Ressourcen häufig knapp sind
 - im „eigenen Stall“, weil sich alle mit anderem beschäftigen
 - in den verbleibenden (Verbands-)„Biotopen“ für die Auseinander-setzung mit Sinnfragen wird die Luft dünner
 - Wertebezüge und „helfende Praxis“ werden entkoppelt
- *Ein modernes Zivilisationsprojekt wird prekär*

Fazit: Was ist noch möglich?

- mit den geschilderten Transformationen wird die Welt der Wohlfahrtsproduktion erst richtig **zweckrational**: es interessiert in erster Linie, was formal funktioniert und kurzfristig wenig(er) kostet
- das behindert nicht die Massenversorgung mit Grundsicherung, Überlebenshilfen, kurativer Unterstützung ...
... aber es erschwert Reflektion über das, was die gegenwärtige Zivilisation eigentlich leisten *könnte* – eine Reflektion, die Raum zur Entfaltung von für **Wertrationalität** voraussetzt

... und was ist jetzt mit interkultureller Öffnung bzw. milieukultureller Innovation?

- der traditionelle Kernmodell der Infrastruktur (sozialstaatliche Rückendeckung & Erzeugerpluralismus) bietet *an und für sich* gute Voraussetzungen für „milieukultursensiblere“ Wohlfahrtsproduktion
- die neue Infrastruktur verstellt dafür aber wertvolle Räume in der Breite und in der Tiefe
 - Innovation jenseits von Leuchttürmern wird eher schwieriger
 - das Eingehen auf komplexe Bedarfe ist erschwert in Anbetracht des „Durchwurstelns“ im Alltag

Das Prinzip Hoffnung

- die allgemeine Sensibilität für kultursensible Wohlfahrtsproduktion wächst
 - moderne Werte sind nicht totzukriegen, sie müssen nur (wieder) an den richtigen Platz
 - vieles in der „schönen neuen Welt“ des durchgemanagten und ökonomisierten Sozialstaats hält nicht was es verspricht – die Mitte der Gesellschaft wird vielleicht wieder umdenken, die Hegemonie der Wirtschaftseliten und „Wohlfahrtskonsumenten“ kann erodieren
- aber: man muss Räume hegen und pflegen, in denen Wertbezüge und Praxis zusammenfließen können

- Besten Dank für die Aufmerksamkeit!

Diese Präsentation ist ausschließlich zum privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Genehmigung der Urheberin/des Urhebers bzw. der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Alle Rechte bleiben bei der Autorin/dem Autor. Eine Stellungnahme der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist durch die Veröffentlichung dieser Präsentation nicht ausgesprochen. Für die Richtigkeit des Textinhaltes oder Fehler redaktioneller oder technischer Art kann keine Haftung übernommen werden. Weiterhin kann keinerlei Gewähr für den Inhalt, insbesondere für Vollständigkeit und Richtigkeit von Informationen übernommen werden, die über weiterführende Links von dieser Seite aus zugänglich sind. Die Verantwortlichkeit für derartige fremde Internet-Auftritte liegt ausschließlich beim jeweiligen Anbieter, der sie bereitstellt. Wir haben keinerlei Einfluss auf deren Gestaltung. Soweit diese aus Rechtsgründen bedenklich erscheinen, bitten wir um entsprechende Mitteilung.

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Schellenkönig 61
70184 Stuttgart
DEUTSCHLAND
Telefon: +49 711 1640-600
E-Mail: info@akademie-rs.de

http://downloads.akademie-rs.de/interreligioeser-dialog/20150511_Bode_IR_Oeffnung_und_Zusammenarbeit.pdf